

verträgliche Brüder seid und an das kranke Mutterchen denkt, daß sie euch nicht toben hört?"

„Ganz sicher, Tante Hanna, ich will Otto und Ernst erinnern, wenn sie es wieder vergessen haben,“ meinte Frißchen altklug, den Zeichenstift, mit dem er eine ganze Armee Soldaten aufs Papier zu bringen sich vermaß, hinterm Ohr, wie es eben sein Ideal, Hans Ewald, machte. Leider wollte der Stift wegen der Kleinheit von Frißchens Ohren dort nicht recht halten, weshalb Frißchen zwischen Zurechtschneiden seines werdenden Kriegsgemäldes und dem Festklemmen des widerspenstigen Stiftes nicht recht zum Ziele kam.

„Kann ich mich darauf verlassen, Buben?“ fragte Tante Hanna nochmals.

Ein leises „Ja“ kam vom Tische her.

„Nun, dann werde ich Gustchen sagen, daß sie für jeden einen großen Grafensteiner mitbringt, aber — Wort halten.“

„Gustchen,“ sagte dann Hanna Bernhard in der Küche zu dem schon älteren, treuen Kinder- und Hausmädchen, „nehmen Sie sich doch die Äpfel für die Speise zu morgen und das Mus zum zweiten Festtage mit in das Kinderzimmer zum Schälen und bleiben Sie bei den Buben. Den Kaffee sollen sie auch im Kinderzimmer trinken und sorgen Sie bitte dafür, daß keiner auf der Treppe herumpoltert, Sie wissen, Frau Doktors wegen. Und jedem nehmen Sie einen von den großen Äpfeln mit. Singen möchten sie auch mit Ihnen, und zwar Frau Doktors Lieblingslied: ‚Es ist ein Ros' entsprungen‘.“

„Ja, ja, Fräulein, ich will sorgen, daß die Buben recht ruhig sind, hoffentlich geht alles gut mit Frau Doktor.“

Hanna schritt durch das Wohnzimmer, in dem der große